

Vier Lieder von Alexander Zemlinsky

Unter den Musikmanuskripten der Sammlung Heinrich Jalowetz, die 1987 von der Paul Sacher Stiftung übernommen wurde, finden sich nicht nur die Handschriften einiger Eigenkompositionen von Jalowetz, sondern auch vier bisher unbeachtete Autographe von Alexander Zemlinsky. Es handelt sich um die Manuskripte vierer unveröffentlichter Klavierlieder, deren Texte von Hugo von Hofmannsthal (“Über Vergänglichkeit” [“Noch spür ich ihren Atem”], “Hörtest du denn nicht hinein” sowie “Die Beiden”) und Charles Baudelaire (“Harmonie des Abends”) stammen. Die Zemlinsky-Forschung hat die Existenz dieser Lieder zwar registriert: Horst Weber nennt drei davon (“Noch spür ich ihren Atem”, “Hörtest du denn nicht hinein” und “Harmonie des Abends”) in den Werkverzeichnissen seiner Zemlinsky-Monographie¹⁾ und seines Zemlinsky-Artikels im *New Grove*²⁾, und Lawrence A. Oncley verzeichnet ebenfalls drei (“Noch spür ich ihren Atem”, “Hörtest du denn nicht hinein” und “Die Beiden”, erstere beide allerdings mit dem Vermerk “text source unknown”) in seiner chronologischen Werkübersicht³⁾. Genauere Angaben über die vier Lieder – insbesondere über ihr Entstehungsdatum, ihre Zusammengehörigkeit und ihre (wenn auch sehr begrenzte) Wirkungsgeschichte – sucht man bei den genannten Autoren, die sich hier nur auf die in der Library of Congress (Washington) liegenden, nicht durchwegs autographen und mit einer Ausnahme undatierten Quellen⁴⁾ stützen konnten, aber vergeblich.

Die in der Sammlung Jalowetz aufgefundenen Manuskripte lassen sich wie folgt beschreiben:

1. *Noch spür ich ihren Atem*

(Text von Hugo von Hofmannsthal; 31 Takte; “Langsam fließend”)

Partitur (mit Korrekturen) in schwarzer Tinte, mit Aufführungseintragungen und Korrekturen von fremder Hand (in Bleistift); signiert und datiert auf S. [2]: “Königswart | 27./VII”. 14zeiliges Notenpapier; 1 loses Doppelblatt, [4] S.; 34,7 x 26,6 cm. S. [1]: Titel, S. [1]–[2]: Komposition, S. [1], links unten: separater Entwurf der Takte 17–18 auf 2 Systemen, S. [3]–[4]: leer.

2. *Hörtest du denn nicht hinein*

(Text von Hugo von Hofmannsthal; 29 Takte; “Leidenschaftlich bewegt”)

Partitur (mit Korrekturen) in schwarzer Tinte, mit Aufführungseintragungen und Korrekturen von fremder Hand (in Bleistift und rotem Farbstift); signiert und datiert auf S. [3]: “Juli | Königswart”. 14zeiliges Notenpapier; 1 loses Doppelblatt, [4] S.; 34,7 x 26,6 cm.

Die Beiden
Rothmannsthal

Andantino, mit wenig bewegt

all. *molto*

Sie hing im Puffen im der Luft -

meno *rit.*

Just in meinem Arme

Ich bin in. Nicht ist primar bereit - so leicht nur

p *rit.* *alc.* *rit.* *molto*

nach einem kleinen

p *alc.* *rit.* *molto* *arco* *no* *arco*

Puffen war ihr jung, kein Puffen aus dem Dornen krummung.

p *molto* *arco* *no* *arco*

Ju hing mit fast wie sein Ham

meno *molto* *arco* *no* *arco*

Wegen. Mias belah

DEPOSIT
Nº 3
14 links

Alexander Zemlinsky,
Die Beiden, Sammlung
Heinrich Jalowetz

S. [1]: Titel und Takte 1–3, durchgestrichen mit blauem Farbstift, S. [2], links oben: Anmerkung von fremder Hand (in Bleistift): “1 Ton tiefer”, S. [2]–[3]: Komposition, S. [4]: leer.

3. *Die Beiden*

(Text von Hugo von Hofmannsthal; 64 Takte; “Anmuthig, sehr mäßig bewegt”)

Partitur (mit Korrekturen) in schwarzer Tinte, mit Aufführungseintragungen und Korrekturen von fremder Hand (in Bleistift und rotem Farbstift); signiert und datiert auf S. [3]: “Königswart | Juli 16”.

14zeiliges Notenpapier; 1 loses Doppelblatt, [4] S.; 34,7 x 26,6 cm. S. [1]: Titel und Name des Textautors, S. [1]–[3]: Komposition, S. [4]: leer.

4. *Harmonie des Abends*

(Text von Charles Baudelaire; 108 Takte; “Langsames Walzerzeitmaß”)

Partitur (mit Korrekturen) in schwarzer Tinte, mit Aufführungseintragungen und Korrekturen von fremder Hand (in Bleistift); signiert auf S. [1], datiert auf S. [5]: “Königswart | 9. August 16”. 14zeiliges Notenpapier; 1 loses Doppel- und 1 Einzelblatt, [6] S.; 34,7 x 26,6 cm.

S. [1]: Titel und Name des Textautors, S. [1]–[5]: Komposition, S. [6]: leer.

Zu den Texten: Als mögliche Textquellen für die drei Hofmannsthal-Lieder kommen, trotz einzelner Abweichungen vom originalen Wortlaut, vor allem die Ausgaben *Die gesammelten Gedichte*, Leipzig 1907 und *Die Gedichte und Kleinen Dramen*, Leipzig 1911 in Frage. Beide enthalten alle drei von Zemlinsky vertonten Gedichte.

Baudelaire's Gedicht “Harmonie du soir” hat Zemlinsky, ebenfalls mit geringfügigen Textabweichungen, in der Übersetzung von Anton Englert vertont. Seine Textgrundlage dürfte daher entweder die Anthologie *Französische Lyrik seit der Großen Revolution bis auf die Gegenwart*, Leipzig 1904 oder der Sammelband *Gedichte und Skizzen von Charles Baudelaire*, Leipzig 1909 (beide herausgegeben von Fritz Gundlach) gewesen sein.

Zumal zwei dieser Lieder, “Die Beiden” und “Harmonie des Abends”, hat Zemlinsky somit unzweifelhaft im Juli/August 1916 in Königswart bei Marienbad (wo er mehrmals seinen Sommerurlaub verbrachte) komponiert – ein Entstehungsdatum, das nicht nur, im Falle von “Die Beiden”, die diesbezügliche Mutmaßung Lawrence A. Oncleys (1902)⁵ hinfällig macht, sondern auch die gängige Meinung widerlegt, Zemlinsky habe zwischen 1913 und 1934, also zwischen den Maeterlinck-Gesängen op. 13 und den Sechs Liedern op. 22, keine Klavierlieder geschrieben. Trotz gewisser Unterschiede im kompositorischen (vor allem harmonischen) Entwicklungsstand der vier Lieder – “Noch spür ich ihren Atem” steht weitgehend in g-Moll, während im übrigen eine “vagierende”, schwebende Tonalität vorherrscht – liegt

aber die Annahme nahe, daß auch die beiden anderen, lückenhaft datierten Lieder im Sommer 1916 entstanden sind; die Einheitlichkeit des Notenpapiers, der Tinte und des relativ flüchtigen, etliche Korrekturen aufweisenden Schriftbilds in den vier Manuskripten spricht ebenso dafür wie die Nachbarschaft der Entwürfe zu "Hörtest du denn nicht hinein" und "Die Beiden" im Skizzenkonvolut der Library of Congress, und außerdem wird eine solche Annahme durch Zemlinskys Zusammenfügung dieser Kompositionen zu einer Vierergruppe gestützt.

Ob Zemlinsky die vier Lieder von Anfang an als Zyklus konzipierte und welche Reihenfolge ihm dabei vorgeschwebt haben mag, ist anhand der vorliegenden und der in der Library of Congress befindlichen Quellen (welch letztere von Skizzenmaterial zu weiteren Liedern umgeben sind) allerdings fraglich. Gewiß ist jedoch, daß er die Werkgruppe einige Zeit später als geschlossen genug erachtete, um sie für eine zweimalige Aufführung im Rahmen der Konzerte des Prager Vereins für musikalische Privataufführungen zur Verfügung zu stellen: Die von Ivan Vojtěch kompilierten Programmlisten dieser Veranstaltungsreihe verzeichnen unter dem 19. und 20. November 1922 (3. und 4. Vereinskonzert der Saison) je eine Aufführung – "aus dem Manuskript" – von vier Zemlinsky-Liedern durch Felicie Hüni-Mihacek und Eduard Steuermann⁶⁾, und das Register in einem überarbeiteten Wiederabdruck dieses Verzeichnisses spezifiziert ausdrücklich: "Vier Lieder (nach Hofmannsthal und Baudelaire)"⁷⁾. Und daß die Lieder bei dieser Gelegenheit in der Reihenfolge aufgeführt wurden, in der sie oben aufgelistet sind, darauf weisen nicht zuletzt die nachträglichen Numerierungen "1." und "2." in den Washingtoner Abschriften von "Noch spür ich ihren Atem" und "Hörtest du denn nicht hinein" sowie die durch seinen Text und seine Länge gegebene Sonderstellung von "Harmonie des Abends" hin.

Einstudiert wurden diese Aufführungen von Anton Webern, der nicht nur für den Wiener, sondern auch für den Prager "Verein" mehrmals die Rolle eines Vortragsmeisters übernahm. An seinen Freund Heinrich Jalowetz, der zu dieser Zeit in Prag lebte und der als 1. Kapellmeister am Deutschen Landestheater und als Vorstandsmitglied des neugegründeten Prager Vereins für musikalische Privataufführungen eng mit Zemlinsky zusammenarbeitete, schrieb Webern kurz vor dem ersten Konzert, am 16. November 1922: "Nun studiere ich mit allen Kräften die Zemlinsky Lieder ein, die mich immer wieder bis ins Innerste ergreifen. Die Zeit ist kurz u. das Material so schlecht, hoffentlich mache ich das Richtige"⁸⁾. Ganz ähnlich spricht er sich über die Lieder auch nach den beiden Konzerten, in seinem Brief vom 24. November 1922 an Zemlinsky, aus: "Noch bin ich ganz erfüllt von

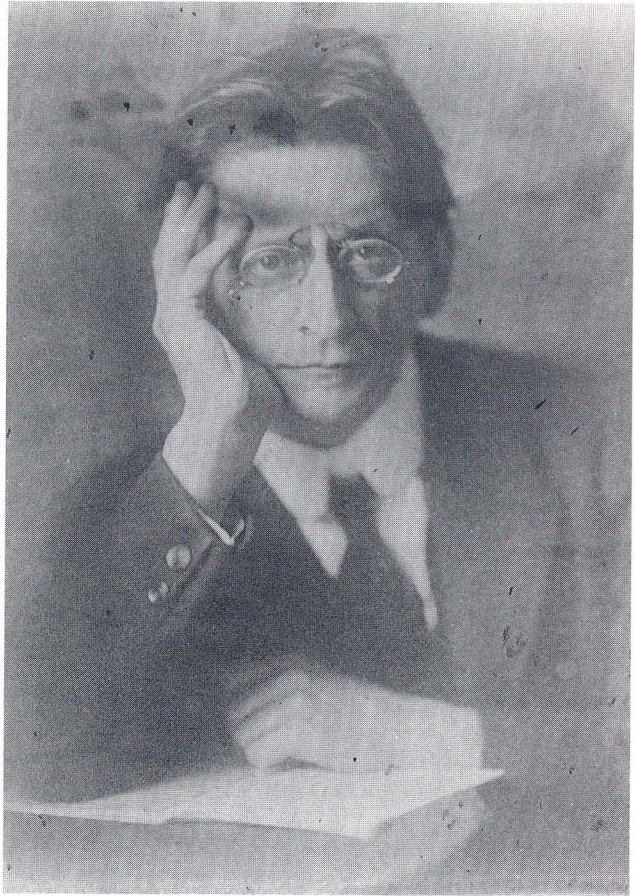


Foto Sammlung Heinrich Jalowetz

dem tiefen, erschütternden Eindruck Ihrer Lieder. Ich habe sie mit Fr. Mihascek [sic] studiert und mich dabei ununterbrochen in Extase befunden. Die Wunder dieser Gestalten klingen noch unausgesetzt in mir. Ganz besonders: ‘Noch fühl [sic] ich ihren Athem auf den Wangen’⁹⁾. Im gleichen Brief gibt Webern aber auch seiner Freude darüber Ausdruck, daß die von ihm vorbereitete Interpretation offenbar Zemlinskys Zustimmung fand: ‘‘Wie glücklich nun war ich, als ich erfuhr, daß Sie zufrieden waren; daß Ihnen Fr. Mihasceks Gesang u. Darstellung sehr gefallen hätten’’.

Die zitierten Briefstellen bestätigen somit nicht nur die Identität der von Webern für die genannten Konzerte einstudierten Zemlinsky-Lieder¹⁰⁾, sondern sie legen auch den Schluß nahe, daß es sich bei den zahlreiche Gebrauchsspuren aufweisenden Manuskripten in der Sammlung Jalowetz zumindest um einen Teil jenes ‘‘schlechten Materials’’ handelt, das den beiden Prager Aufführungen zugrunde lag. Die handschriftlich eher uncharakteristischen Aufführungseintragungen –

u.a. agogische Spielanweisungen, Fingersätze und die Transpositionsangabe auf der ersten Seite von "Hörtest du denn nicht hinein" – dürfen denn auch hauptsächlich vom Pianisten Eduard Steuermann stammen, während die in der Library of Congress liegenden, vor allem in der Singstimme mit einigen Interpretationseintragungen versehenen Abschriften der Sängerin Felicie Hüni-Mihacsek als Aufführungsmaterial gedient haben könnten.

- 1) Horst Weber, *Alexander Zemlinsky*, Wien 1977, S. 137 (Oesterreichische Komponisten des 20. Jahrhunderts, 23). Im Haupttext (S. 17) findet auch das Lied "Die Beiden" Erwähnung.
- 2) *The New Grove Dictionary of Music and Musicians*, ed. by Stanley Sadie, London 1980, Vol. 20, S. 666.
- 3) Lawrence A. Oncley, "The Works of Alexander Zemlinsky: A Chronological List", in: *Notes* 34/2 (1977), S. 298 (Nr. 67) und 299 (Nr. 79 und 86).
- 4) Es handelt sich um eine (möglicherweise nicht eigenhändige) Abschrift von "Noch spür ich ihren Atem" (Item 143), um einen Entwurf und eine nicht eigenhändige Abschrift von "Hörtest du denn nicht hinein" (Items 100 und 121), um Skizzen, einen Entwurf und eine nicht eigenhändige Abschrift von "Die Beiden" (Items 100 und 121) sowie um einen mit "9. August 16" datierten Entwurf zu "Harmonie des Abends" (Item 218). Für Auskünfte über diese Quellen dankt der Verf. Jon Newsom und Wayne D. Shirley von der Library of Congress.
- 5) Oncley, a.a.O., S. 298.
- 6) Ivan Vojtěch, "Der Verein für musikalische Privataufführungen in Prag", in: *Arnold Schönberg: Gedenkausstellung*, hrsg. von Ernst Hilmar, Wien 1974, S. 89.
- 7) Ders., "Die Konzerte des Prager Vereins", in: *Schönbergs Verein für musikalische Privataufführungen*, hrsg. von Heinz-Klaus Metzger und Rainer Riehn, München 1984, S. 118 (Musik-Konzepte, 36).
- 8) Brief Anton Weberns an Heinrich Jalowetz vom 16.11.1922, Sammlung Jalowetz, Paul Sacher Stiftung.
- 9) Brief Anton Weberns an Alexander Zemlinsky vom 24.11.1922, Reproduktion im Moldenhauer-Archiv der Paul Sacher Stiftung; vgl. Weber, a.a.O., S. 34.
- 10) Regina Buschs "Verzeichnis der von Webern dirigierten und einstudierten Werke", das für das Konzert vom 20.11.1922 Zemlinskys op. 13 (d.h. die Maeterlinck-Gesänge) angibt, ist in diesem Punkt korrekturbedürftig (in: *Anton Webern II*, hrsg. von Heinz-Klaus Metzger und Rainer Riehn, München 1984, S. 416 [Musik-Konzepte, Sonderband]).